

# Er war nicht frei, als er starb

Der französische Widerstandskämpfer Robert Alba erlebte die Lagerbefreiung in Sandbostel nicht mehr

Von Yvonne Cossu-Alba  
und Michael Freitag-Parey

Meine Mail erreicht Yvonne im Süden Frankreichs. Eigentlich hätten wir uns am 29. April zu den Gedenkfeierlichkeiten des 75. Jahrestages der Befreiung des Kriegsgefangenen- und KZ-Auffanglagers in Sandbostel getroffen. Im Anschluss wäre sie weiter gefahren zur Gedenkfeier nach Neungamme. In der Mail frage ich sie, ob sie sich vorstellen kann, eine Geschichte zu Frieden und Freiheit aus ihrem Leben zu erzählen und ob sie diese aufschreiben mag.

Einen Moment nachdem ich meine Frage abgeschickt habe, fällt mir eine der zentralen Geschichten ihres Lebens ein. Im nächsten Moment ist mir meine Frage unangenehm, aber ich kann die Mail nicht mehr zurückholen. Wenig später gehen meine Erinnerungen zurück in den Sommer 2019. Ein Jugendprojekt führte mich nach Frankreich. Auf unserem Rückweg haben wir zwei Tage in Paris verbracht. An einem hatten wir uns mit Yvonne Cossu-Alba verabredet. Da höre ich das erste Mal ihre Geschichte aus ihrem Mund. Das Erzählen hat sie zunächst traurig gemacht, berichtet sie uns dann. Später habe es sie befreit. Nie mehr wollte sie nach Deutschland, dachte sie noch vor einigen Jahren. Heute ist sie regelmäßig hier und hat Freunde in Sandbostel und Neungamme. An den Orten also, an denen sich ihre Lebensgeschichte entscheidend veränderte.

Ich bin im Mai 1945 zehn Jahre alt und lebe in einem kleinen Ort in der Bretagne zusammen mit meiner Mutter und ihren Eltern, meinen Großeltern. Mein Vater, ein Widerstandskämpfer, wurde bereits im Oktober 1943 inhaftiert und 1944 in das Kon-



**Yvonne Cossu-Alba mit ihrem Vater Robert Alba. Der französische Widerstandskämpfer starb am 28. April 1945 im Lager Sandbostel – einen Tag vor der Befreiung des Lagers.**

zentrationenlager Neungamme (Hamburg) deportiert. Mittlerweile haben wir seit einem Jahr nichts mehr von ihm gehört. Nicht ein Wort. Wir wissen nicht, wo er ist. Wir wissen nicht, ob er lebt oder ob er gestorben ist.

Dienstag, 8. Mai 1945. Der Krieg ist zu Ende; die Welt feiert den Frieden und die Freiheit. Ja, das sind gute Neuigkeiten. Um uns herum sind alle sehr froh.

Wir jedoch warten immer noch voller Spannung auf eine Nachricht. Ein paar Tage später veröffentlicht das Blatt der Resistance (des französischen Widerstands) „libres“ eine Namensliste von Männern, die im Kriegsgefangenen- und KZ-Auffanglager Sandbostel befreit wurden. Der Name meines Vaters ist auf dieser Liste! Nun endlich können wir uns der Freude unserer Nachbarn und

Freunde anschließen und stoßen an auf eine Zukunft in Frieden und Freiheit.

In den Tagen darauf bereiten wir die Rückkehr meines Vaters vor und warten, warten, warten ... auf ihn. Aber wir verstehen, es wird noch dauern. Hauptsache er lebt. Nach einem Monat jedoch werden wir ungeduldiger. Ängstlicher. Mein Großvater väterlicherseits lebt in Paris und geht jeden Tag zum Hotel Lutetia, wo tagtäglich neue Kriegsheimkehrer, Häftlinge aus den Konzentrationslagern, ankommen.

An einem dieser Tage, es war der 13. Juni, trifft er einen Überlebenden aus Sandbostel. Mein Großvater fragt ihn voller Erwartung nach Robert Alba, seinem Sohn, meinem Vater. Robert Alba, sagte der Überlebende, sei tot. Gestorben am 28. April 1945. In Sandbostel. Einen Tag bevor die Briten das Lager befreiten ....

Freiheit? Ja, wir waren frei. Frei nach Jahren des Krieges und all seinen Umständen. Mein Vater hat diese Freiheit nicht mehr

schmecken können. Er war nicht frei, als er starb. Begraben hat man ihn in einem Massengrab. Er wird nie wieder frei sein können.

Wir jedoch sind frei. Danke für so viele Frauen und Männer, die ihr Leben, wie er, geopfert haben für Frieden und Freiheit. Tun sie mir einen Gefallen, wenn Sie das hier lesen, lassen sie sich dies niemals vergessen. Wir sind frei, weil andere ihr Leben gegeben haben.

Und der Frieden? Wenn ich mich umsehe in dieser Welt, kommt mir eine traurige Frage in den Sinn: Wann wird der Mensch endlich seine Lektion gelernt haben und ganz und gar in Frieden leben? Es ist unsere Verantwortung, die wir, Opfer dieses Krieges, die Menschen an diese Lektion erinnern. Lasst uns einander erinnern daran, dass alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren sind. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen (Erklärung der Menschenrechte, Artikel 1).

## „Frieden ist ...“

Die Kirchengemeinde Selsingen und die kirchliche Friedens- und Gedenkstättenarbeit veröffentlichen zum heutigen 8. Mai ein **Kurz-Video** zum Thema: „Frieden ist ...“. Neben Interaktion, Impuls und Musik finden sich in dem Video unzählige Statements von Menschen aus der Kirchengemeinde Selsingen zum Thema Frieden. „Unser nächster regulärer „gut’jetzt“ wird am 28. Juni stattfinden“, sagt Sarina Alpers. „Bis dahin wollten wir nicht warten und haben für den heutigen 8. Mai ein Kurz-Video gemacht, das dem Thema des Tages nachgeht“, so die Diakonin. Gemeinsam mit ihrem Kollegen, dem Friedenspädagogen Mi-

chael Freitag-Parey, ist sie für diese neue Ausgabe des „gut’jetzt“ verantwortlich. „Es ist kein Hochglanz-Produkt, diesen Anspruch haben wir nicht. Aber wir bleiben dabei mit unserer Linie treu: Wir sind ein Forum, eine Werkstatt und ein Gottesdienst zum selber glauben“, so Freitag-Parey und schiebt hinterher: „Vielleicht ist dieses Video ein kleiner Impuls, darüber nachzudenken, was Frieden für uns bedeutet und was ich persönlich dazu beitragen kann.“

Das Video ist ab heute um 18 Uhr auf der Homepage der Kirchengemeinde Selsingen zu sehen und bleibt dort auch noch für die nächsten Tage eingestellt.